**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes

und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 70 (1997)

Heft: 6

Artikel: USA : so nicht!

Autor: Schlüer, Ulrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-520020

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## USA: So nicht!



Ein Leitartikel aus der «Schweizerzeit» von Nationalrat Ulrich Schlüer

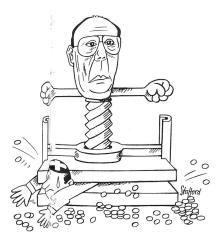
Als die Schweiz, ab 1940 vollständig umschlossen von den Achsenmächten, all ihren Aussenhandel nur noch mit oder über Nazi-Deutschland abwickeln konnte, tat sie dies nie aus Sympathie zu den Nazis. Sie tat es, weil General und Bundesrat genau wussten, dass die Schweiz als freier, unabhängiger Staat nur überleben konnte, wenn sie sich selbst verteidigen konnte, wenn Hunger abgewendet und wenn jedem Aktivdienst leistenden Wehrmann der Arbeitsplatz zu Hause gesichert werden konnte. Insbesondere dem General war klar: Wären Ernährung und Arbeitsplätze nicht garantiert gewesen, hätten sozial motivierte Konflikte und Unruhen das Land so geschwächt, dass es zu der ihm abgeforderten geistigen und militärischen Abwehrleistung im Angesicht der vielfach übermächtigen Kriegsmaschinerie Nazi-Deutschlands nie fähig gewesen wäre.

An diesem überlebenswichtigen Tatbestand hatte sich damals die schweizerische Handelspolitik zu orientieren. Natürlich nutzte Hitler diese Notlage, natürlich verlangte er für ihn kriegswichtige Güter im fangen können!

Wenn uns der amerikanische Eizenstat-Bericht heute belehren will, spätestens nach der deutschen Niederlage in Stalingrad hätte Schweiz ihre Handelspolitik «anpassen» müssen, dann beweisen die Autoren dieses Berichts nur eines: Sie haben von der damaligen Wirklichkeit keine Ahnung! Was hat denn Stalingrad an der Ver-

sorgungslage der abhängig. Alles andere sind Hirnge Milliarden witternd - die Schweiz

Gegenzug zu Nahrungsmittel-Ließ spinste ahnungsloser Besserwisser. rungen. Natürlich nutzte er die Tat Es war nach dem Krieg das überrasache, dass sich die Schweiz fi gende Verdienst des Schweizer Warenlieferungen nur mit Gold Unterhändlers Minister Walter woher dieses auch immer kam. Stucki, den Alliierten die Augen für bezahlen lassen konnte. Was hätt diese wahren Zusammenhänge geman mit Reichsmark ausserhalb de öffnet zu haben. Und darauf, auf der Nazi-Herrschaftsbereichs schon an alliierten Anerkennung der unver-



Schwei schuldeten Notlage, in welche die geändert? Haben danach etwa di Schweiz im Krieg geraten war, Amerikaner den Schweizern di beruht das Washingtoner Abkom-Landesversorgung per Luftbrück men von 1946. Weil in Bern eine angeboten? Die Schweiz war, wollt Persönlichkeit vom Format Walter sie als freier Staat überleben, noch Stuckis heute fehlt, wird das politifür viele Monate vom Aussenhande sche Feld Figuren vom Schlage mit oder via Nazi-Deutschlan d'Amatos überlassen. Dieser hat -

gar vor seine Senatskommission

zitiert. Das hat uns gerade noch gefehlt! Wenn heute jemand irgendwohin zu zitieren ist, dann hat der Bundesrat höchstens die amerikanische Botschafterin ins Bundeshaus zu rufen. Dort ist ihr, höflich aber bestimmt, einerseits der wahre Sachverhalt der Kriegsjahre in Erinnerung zu rufen. Vor allem aber ist ihr klarzumachen, dass das Washingtoner Abkommen ein nach völkerrechtlichen Grund-sätzen abgeschlossener, gültiger Vertrag ist. Das Völkerrecht gilt für alle zivilisierten Staaten, für kleine wie für grosse, für die USA wie für die Schweiz. Die Zeiten des Faustrechts, in die sich Figuren wie d'Amato zurücksehnen, gehören der Vergangenheit an.

> Damit das gesagt wird. was nicht ungesagt bleiben darf.



Ich möchte die «Schweizerzeit» währen 2 Monaten gratis kennenlernen und erhaltideshalb die nächsten 4 Ausgaben unverbindlich zur sicht.

Lch möchte die alle 14 Tage erscheinende «Schweizerzeit» abonnieren Kosten für ein Jahresabonnement: Fr. 50.-

Name, Vorname.

«Schweizerzeit» Verlags AG, Postfach 118416 Flaach, Telefon 052-301 31 00, Fax 052-301 31 03, PC-Konto 84-3870-9